

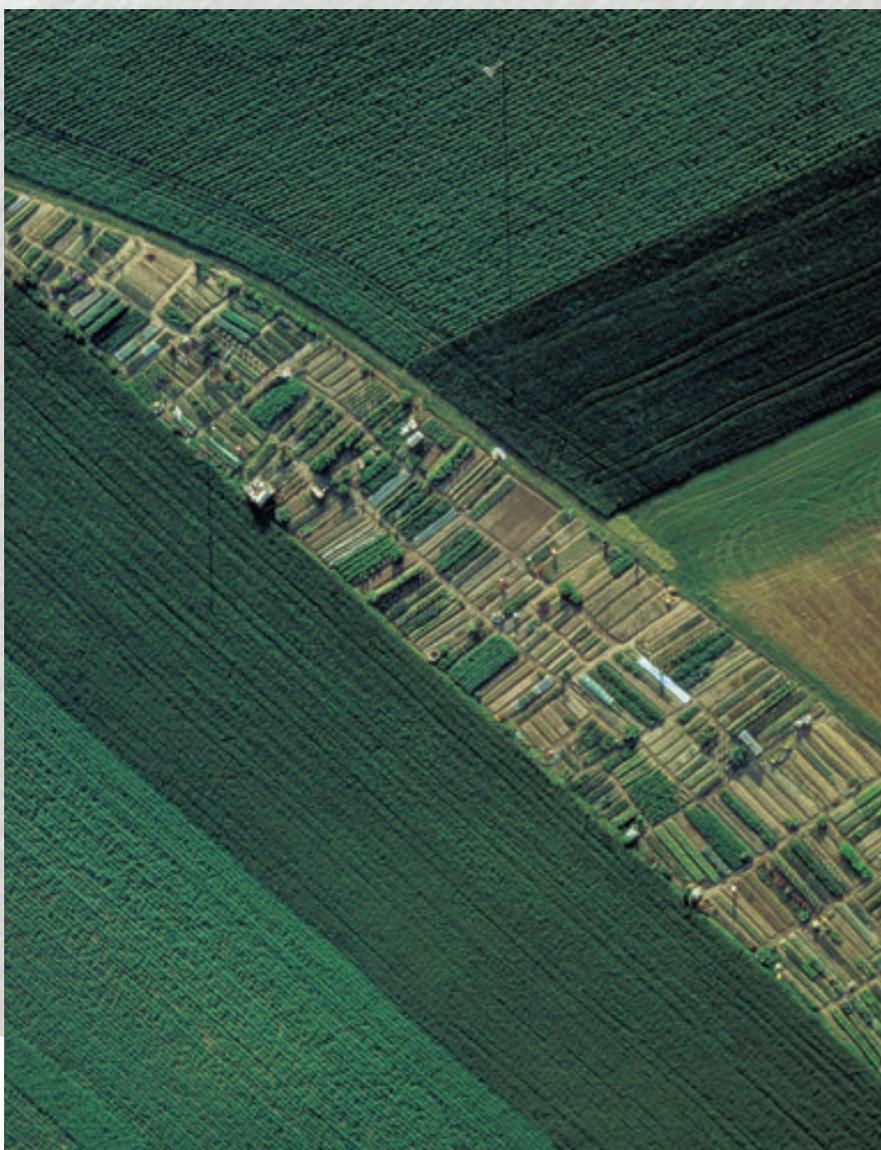
Landwirtschaft

Den Paradiesgarten mit Lust bebauen

Wir müssen uns dazu erziehen, Arbeit mit Lust in Beziehung zu bringen statt mit Plackerei, Langeweile und Stumpfsinn. In der Schöpfungsgeschichte wird Adam in den Garten Eden gesetzt, «dass er ihn baute und bewahrte» (1. Mose 2,15). Die feministische Theologin Phyllis Trible hat darauf hingewiesen, dass «bauen und bewahren» so viel bedeute wie «Lust gewähren», der Paradiesgarten ist ja ein Ort des Entzückens. Ihn zu «bauen» bedeutet, ihn zu pflegen im Sinne von Ehrfurcht, Respekt und Demut, und den Garten zu «bewahren» heisst, ihn zu hegen und zu schützen. Bauen und bewahren, als die ersten biblischen Hinweise auf menschliche Arbeit und auf den «Erdling» als einen arbeitenden Menschen, kann und darf nicht als Ausbeutung und Raub verstanden werden, sondern als sorgsame Pflege. Das im Hebräischen gebrauchte Wort für «arbeiten» (abad) kann zugleich «dienen» bedeuten. Mensch und Natur stehen sich in der Paradieserzählung nicht wie Subjekt und Objekt gegenüber; sie sind aufeinander bezogen. Jedenfalls ist Arbeit im Sinne von 1. Mose 2 kein Fluch, der die Menschen aufgrund des Sündenfalls trifft, sondern von Anfang an Ausdruck der menschlichen Bestimmung zur Befreiung, zu Würde und Integrität.

*Dorothee Sölle:
«Lieben und arbeiten»*

Dorothee Sölle,
aus dem Buch «Lieben und arbeiten».
Eine Theologie der Schöpfung.
(Herder-Verlag, Serie Piper 2001)
(Siehe auch Seite 34.)







Ewiger Kreislauf

immer ist sie da
die Angst
es könnte nicht regnen
oder dass die
Heuschrecken kämen
wie letztes Jahr
kurz vor der Ernte

immer ist sie da
die Angst
wir hätten nichts
zu essen
und es werden wieder
die Alten und Kinder
sterben

immer ist sie da
die Hoffnung
auf eine gute Ernte
jedes Jahr pflügen wir
den Boden
wir säen das Korn
wir schauen gen Himmel
und beten

immer sind sie da
die Hoffnung
die Angst
und das Beten

Anke Maggauer-Kirsche

